

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 32 (1991)
Heft: 24

Artikel: Vom Guten das Beste : ein Seminar für SFR-Kommunalpolitiker in Winterthur
Autor: Cupr, Frantisek
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Seminar für ČSFR-Kommunalpolitiker in Winterthur

Vom Guten das Beste

Unter diesem Titel berichtete Dr. Frantisek Cupr, Vorsteher des Bezirksamtes Brunnstadt, in der tschechischen Zeitung «Lidova Demokracie» (1. 10. 1991) über seine Erfahrungen in der Schweiz. Er war einer der 16 tschechischen und slowakischen Politiker, die an einem von der Schweiz. Helsinki-Vereinigung (SHV) organisierten Seminar in Winterthur vom 15. bis 21. September teilgenommen hatten.

Die SHV führte in diesem Jahr schon eine Ausbildungswoche für rumänische Vertreterinnen aus Politik, Publizistik und Kultur durch; 1990 organisierte sie in Winterthur bereits ein Demokratieseminar für ungarische Politiker. Die SHV ist eine Vereinigung, die sich seit 1979 um die Verwirklichung der KSZE-Grundsätze, insbesondere im Bereich der Menschenrechte, bemüht. Anstelle einer Darstellung über den Ablauf dieser Seminare, veröffentlichen wir nachstehend Auszüge aus dem erwähnten Erlebnisbericht. Die Übersetzung besorgte SHV-Mitglied Dr. Felix Uhl, Rheineck:

Transparente Abläufe

Wir wurden mit den Lösungen kommunaler Probleme in der Stadt Winterthur bekannt gemacht. Das ermöglichte uns einerseits die Unterschiede zwischen den Verhältnissen in der Schweiz und im eigenen Land zu vergleichen, andererseits gleichzeitig festzustellen, was bei uns noch alles gemacht werden muss, um die westlichen Qualitäten zu erreichen.

Als einer der wichtigsten Punkte erscheint uns die Tatsache, dass die schweizerischen Behörden es als ihre selbstverständliche Pflicht betrachten, den Bürger über ihre Tätigkeit regelmässig zu informieren. Der Bürger der Schweiz weiss – im Unterschied zur ČSFR – wie die Behörden über die Steuereinnahmen verfügen, warum diese erhöht oder gesenkt werden. In den schweizerischen Gemeinden wird man jährlich schriftlich über den Jahresabschluss und das Budget orientiert, und man kann dazu bei den Bürgerversammlungen auch öffentlich Stellung nehmen. Man entscheidet und handelt nicht hinter der geschlossenen Tür, wie es in der kommunistischen Verwaltung gang und gäbe war und teilweise noch weiterhin praktiziert wird.

Die sozialen Einrichtungen in den Städten und Gemeinden funktionieren gut. Eine echte soziale Politik wird grossgeschrieben. Auch darüber wird jährlich Rechenschaft abgelegt. Besonders beeindruckt waren wir von der peinlich genauen Sauberkeit und Ordnung in den Spitälern, der freundlichen Betreuung alter und behinderter Personen in zahlreichen Altersheimen und vom Ausbau des Spitex-Dienstes.

Eindrückliches Polizeiwesen

Sehr aufschlussreich wirkten auf uns die, bis in Einzelheiten dargebotenen, Informationen über die Polizei. Es wird bei uns viele Jahre intensiver Arbeit brauchen, um das Niveau der schweizerischen Polizei einzuholen. Übrigens ein Niveau, das bei uns in der ersten tschechoslowakischen Republik 1918–1939 durchaus vorbildlich war, durch die deutsche Okkupation 1939–1945, hauptsächlich jedoch später, während der 40jährigen kommunistischen Ära, total zerstört und der stalinistischen Polizei eines Dzerdžinski oder Berija angepasst wurde.

Die sorgfältige Wahl der Kandidaten in der Schweiz, und die strengen Aufnahmeprüfungen, bei denen nicht bloss die körperliche Tüchtigkeit, sondern auch Intelligenz verlangt werden, bilden die Voraussetzungen für einen guten Polizisten, der als Vermittler zwischen dem Gesetz und dem Bürger anzusehen ist. Ein frappanter Unterschied zu den bisherigen Praktiken in den kommunistischen Diktaturen, wo das Parteibuch, blinde Gehorsamkeit der KP gegenüber, der Hass zu allem Nichtkommunistischen und Protektionismus für die Anstellung eines Polizisten massgebend (und selbstverständlich) waren.

An alle Zeitbild-Abonnenten

Das nächste Zeitbild erscheint wegen der Feiertage als Doppelnummer (Nr. 25/26) mit dem Datum vom 19. Dezember 1991. Wir danken für Ihr Verständnis.

Die Art der Bewältigung der Umweltprobleme in der Schweiz machte uns unsere eigene Lage zum Alptraum. Schon beim Besuch der Verbrennungs- und Abfallverarbeitungsanlage der Stadt Winterthur war jedem Teilnehmer in unserer Gruppe klar, dass man, besonders in Nordböhmen und Nordmähren, viele, viele Jahre brauchen wird, um die gewaltigen, durch die rücksichtslose Ökologiepolitik des kommunistischen Regimes entstandenen Schäden überhaupt reparieren zu können.

Guckloch in eine heile Welt

Das Winterthurer Seminar stellte für uns, die kommunalen Politiker aus der ČSFR, ein offenes Guckloch in eine heile Welt dar. Wir sind froh und glücklich, dass es uns seit November 1989 ab und zu ermöglicht wird, uns aus diesem Fenster hinauszulehnen und einen längeren Ausblick geniessen dürfen. Es ist uns aber dabei ganz klar, dass dies ohne spontan geleistete Hilfe der westlichen Institutionen, die der wiedergeborenen ČSFR wohlgesinnt sind, nicht zustande kommen würde. Eine von diesen Institutionen ist die Schweizerische Helsinki-Vereinigung, die bereits mehr als zehn Jahre die totalitäre Diktatur und ihre unmenschlichen Methoden in der früheren UdSSR und ihren Satelliten anzuprangern pflegte und nun die Wiederherstellung der Demokratie in diesen Ländern unterstützt.

Den Vorstandsmitgliedern, namentlich dem Organisator Dr. Rudolf Friedrich sowie auch allen Mithelfern danken wir herzlich und freuen uns aufrichtig, dass wir in ihnen neue Freunde gewonnen haben. Sie können ebenfalls jederzeit auf unsere Dankbarkeit und treue Freundschaft zählen.

Frantisek Cupr